

Labels unter Druck. Dennoch bleiben sie – wie etwa Macmeanmna – ein Garant für hochwertige Produktionen.

Ein weiteres wichtiges Element bei der Verbreitung gälischer Musik ist der Rundfunk. Dessen Rolle im gälischen Revival kam erst ab Mitte der 1970er Jahre sukzessive zum Tragen. Die Geschichte des gälischen Radios und Fernsehens im Hinblick auf die Distribution von Musik wird im Folgenden ebenso thematisiert wie die Aufgaben und auch Herausforderungen von Medien in Minderheitskulturen.

5.4 Rundfunk

Die Gaelic Renaissance, die in den 1970er Jahren begann, und der das Einfordern von Gleichwertigkeit der gälischen Sprache und Kultur sowie das Bemühen, den Schwund an Gälischsprechern zu verlangsamen, zugrunde lag, manifestierte sich neben der zunehmenden öffentlichen Sichtbarkeit durch bilinguale Beschilderung in erster Linie in drei Sphären: erstens im Bildungsbereich, zweitens auf dem Feld der Künste und drittens im Medienbereich. Neben der Gründung der West Highland Free Press ist hier vor allem der Rundfunk zu nennen.²³⁵

5.4.1 Radio

Obleich der Beginn des gälischen Rundfunks 100 Jahre zurückliegt, ist dieser, wie die Sprache selbst, bis weit in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts hinein überwiegend marginalisiert worden. Die erste Rundfunkübertragung fand am 2. Dezember 1923 statt. Zwei Wochen später erfolgte die Sendung erster gälischer Songs, vier Stück an der Zahl, im Rahmen eines dreistündigen Programms namens *A Night of Scotch Music*. Zwei weitere Songs wurden während einer mehrstündigen Sendung an Hogmanay desselben Jahres übertragen.²³⁶ Das erste regelmäßige gälischsprachige Radioprogramm hat Neil Maclean (1895–1962) etabliert, ein beliebter Sänger und Mòdgewinner seiner Zeit und von 1924 bis 1930 Leiter der BBC-Radiostation in Aberdeen. Hierzu gehörte eine Serie von *National Gaelic Concerts* städtischer Chöre sowie die vierzehntägliche Sendung *Sgeulachdan agus Oran* [Stories and Songs]. Zusammen mit seiner Frau, der Sopranistin und Mòdgewinnerin Jenny B. Currie, übertrug er regelmäßig Konzerte im Radio.²³⁷ Beide nahmen darüber hinaus diverse Grammophon-Platten für Parlophone auf.²³⁸

235 Siehe auch MacLean, Diane: »Gaelic Television: Building Bricks without Straw«, in: *International Journal of Scottish Theatre and Screen* 11/1 (2018), S. 6–28, hier S. 14. Vgl. MacPherson, John A.: »The Development of Gaelic Broadcasting«, in: *Transactions of the Gaelic Society of Inverness* 61 (1998–2000), S. 251–279, hier S. 255.

236 Siehe Hutchinson, Roger: *A Waxing Moon*, S. 66. Vgl. MacPherson, John A.: »The Development of Gaelic Broadcasting« (wie Anm. 235, Kap. 5), S. 255f. Vgl. Glaschu Project: »Broadcasting«, <https://glaschu.net/broadcasting/>, Stand: 30.11.2020.

237 Hutchinson, Roger: *A Waxing Moon*, S. 66. Vgl. MacPherson, John A.: »The Development of Gaelic Broadcasting«, S. 255.

238 Dean-Myatt, William: *A Scottish Vernacular Discography, 1888–1960*, »Discography Section 16: McKechnie–Masterton« (wie Anm. 413, Kap. 2), S. 17–20.

Das Material in der Frühzeit des gälischen Rundfunks war stark dominiert von Aufnahmen im Stile Marjory Kennedy-Fraser und Mòd-Übertragungen. Dass die Programme für gewöhnlich in englischer Sprache präsentiert wurden, zeigt, dass diese ein urbanes, nicht-gälisches Mittelklasse-Publikum adressierten. Rundfunkanbieter wie auch viele Mitglieder des weiteren Rundfunksektors sahen das Werk Kennedy-Fraser als »ultimate expression of Gaelic culture« an, die Highlands waren für sie nicht mehr als ein »land of faeries and fantasy«, ²³⁹ womit sie letztlich die mystische Verklärung und Romantisierung des »Celtic Twilight« perpetuierten. Auch wenn mit der Ernennung Hugh MacPhees zum Head of Gaelic Department im Jahr 1938 der Umfang an Sendezeit in gälischer Sprache und mit gälischem Material sukzessive stieg – nach dem Zweiten Weltkrieg auf etwa 90 Minuten pro Woche ²⁴⁰ – blieben Bevormundung, Unverständnis, Vorurteile und Ressentiments in den Köpfen vieler Entscheidungsträger bestehen. ²⁴¹ Das änderte sich in den 1960er Jahren, als mit Fred Macaulay Jahr 1964 ein starker Fürsprecher der gälischen Kultur zum Head of Gaelic Department ernannt wurde. ²⁴² Er war jedoch nicht nur Radio-Programmmchef, sondern selbst aktiver Sammler traditioneller gälischer Musik in seiner Heimat North Uist. Mit Macaulay änderte sich die Programmpolitik dahingehend, dass nicht nur herausragende Mòdgewinner mit klassischer Klavierbegleitung gesendet wurden, sondern auch A-cappella-Songs traditioneller Sängerinnen wie etwa Flora MacNeil oder Joan Mackenzie und somit eine größere Bandbreite von gälischem Material und dessen Arrangement präsentiert wurde, insbesondere auch hinsichtlich orchesterlicher Bearbeitungen. ²⁴³ Mary Ann Kennedy berichtet über die Bedeutung Fred Macaulays diesbezüglich im Interview:

»But Fred kind of rolled with the punches on that one. He was quite a political animal. He really knew his stuff. He would have gone out and done fieldwork that you, you know, find in the School of Scottish Studies now, I reckon. But [...] he also was very much at home in the sort of mainstream western cultural world and he'd find his own way of making things work within the BBC. And it belonged to an era of the Beeb where budgets were not so much of an issue as they are

239 MacPherson, John A.: »The Development of Gaelic Broadcasting«, S. 256.

240 Hutchinson, Roger: *A Waxing Moon*, S. 67.

241 MacPherson, John A.: »The Development of Gaelic Broadcasting«, S. 257–260. So erklärte beispielsweise BBC Programmdirektor Andrew Stewart im Jahr 1938: »Then there is the whole world of Gaelic song, heroic, domestic, narrative and lyric, which has at once the strangeness and the appeal of something of our own which we feel rather than understand«. Damit verschob auch er die gälische Musikkultur ins Reich des Emotionalen und Irrationalen. Zitiert nach ebd., S. 258. Auch noch im Jahr 1952 äußerte sich ein BBC Programme Controller angesichts einer Mòd-Übertragung im Fernsehen: »It might be television for Scotland. Surely it isn't for English? In fact I would say it isn't television at all.« Zitiert nach: MacLean, Diane: »Gaelic Television: Building Bricks without Straw« (wie Anm. 235, Kap. 5), S. 10. Mike Cormack erklärt die Bevormundung und den geringen Anteil gälischen Outputs seitens der BBC auch mit einem Nationalempfinden heraus, das sich durch die Vorstellung von Homogenität, insbesondere auch im sprachlichen Bereich mit Englisch als Dominanzsprache, konstituierte. Siehe Cormack, Mike: »Gaelic, the Media and Scotland«, in: Blain, Neil/Hutchison, David (Hg.): *The Media in Scotland*, Edinburgh 2008, S. 213–226., hier S. 213f.

242 Hutchinson, Roger: *A Waxing Moon*, S. 71.

243 Interview mit Kenna Campbell, Z. 414–419.

now. So I know that he commissioned orchestral arrangements of Gaelic songs that you can still hear in the archive with singers like Kathleen Macdonald. [...] Beautiful, beautiful arrangements and singers that had the capacity to stand in front of an orchestra like that [...] And it worked. [...] you had singers of stature, you had quality orchestral arranging and a really good band, you know, the Scottish Symphony Orchestra. [...] everything was quality... And so, what came out was on the face of it, and if you really looked at it [a] really weird hybrid. You know, who was that aimed at, who was that for? But Fred just did it because he wanted to prove that it could be done and that it could stand as something of quality in its own right and I admire him for that.«²⁴⁴

Macaulay war nicht nur progressiv, was die Programmgestaltung angeht, auch seine Entscheidung für die Umstellung auf UKW war seinerzeit weitsichtig, wenngleich zu Beginn auch umstritten wegen der anfangs begrenzten Empfangsmöglichkeiten eines Großteils der Hörer. Mitte der 1960er Jahre konnten zweieinhalb Stunden gälischen Programms pro Woche empfangen werden, darunter die tägliche zehninütige Nachrichten- und Musiksendung *Dà Cheathramh agus Fonn*.²⁴⁵ Dies zeigt jedoch auch den geringen Fortschritt bezüglich des Sendeumfangs gälischer Programme im Radio in der Nachkriegszeit. Eine signifikante Stärkung des gälischen Rundfunks erfolgte in den 1970er Jahren mit der Etablierung von Radio Highland (1976) und Radio nan Eilean (1979),²⁴⁶ wodurch die Sendezeit auf 13 Stunden pro Woche im Jahr 1982 gesteigert werden konnte.²⁴⁷ Der Sendestart von Radio nan Gàidheal als Fusion von Radio nan Eilean und des gälischen Outputs von Radio Highland im Jahr 1985 markierte einen weiteren Meilenstein in der Entwicklung des gälischen Rundfunks. Als »comprehensive speech and music service for listeners seeking programmes in Gaelic about the life, culture and affairs of Scotland«²⁴⁸ ist Radio nan Gàidheal heute digital und weltweit auch über das Internet empfangbar und hat eine hohe Rezeptionsrate innerhalb der gälischen Community.²⁴⁹ Es sendet jedoch nicht 24 Stunden originäres Material, sondern übernimmt werktags ab 23.30 Uhr bis 7.30 Uhr das Programm von BBC Radio Scotland.²⁵⁰ Neben Radio nan Gàidheal bieten auch kleinere lokale Radiostationen gälisches und

244 Interview mit Mary Ann Kennedy, Z. 485–513. Kenna Campbell ergänzt: »Fred did a series of programmes actually where he got the [...] BBC orchestra, the leader of that, to make arrangements, orchestral arrangements of certain songs and to give them to singers like Alasdair Gillies who was a classically trained singer and Evelyn Campbell, again classically trained, and in fact that's how she earned her a living. And such people, you know, to portray the music in another way, you know, to show that it does, when it is properly arranged, sympathetically arranged in a way that takes account of the rhythm of the language, that then it does work to have it. You can hear the power of it.« Siehe Interview mit Kenna Campbell, Z. 419–426.

245 MacPherson, John A.: »The Development of Gaelic Broadcasting«, S. 260f. Vgl. Hutchinson, Roger: *A Waxing Moon*, S. 72.

246 Siehe auch das Kapitel zur Gaelic Renaissance in diesem Buch.

247 MacPherson, John A.: »The Development of Gaelic Broadcasting«, S. 261.

248 BBC Radio nan Gàidheal: »BBC Radio nan Gàidheal Service Licence (April 2016)«, <https://bit.ly/3g6HLC1>, S. 1, Stand: 01.12.2020.

249 Glaschu Project: »Broadcasting« (wie Anm. 236, Kap. 5), Stand: 30.11.2020.

250 Die Sendezeit am Wochenende ist noch weiter verkürzt und liegt samstags bei fünf Stunden und sonntags bei etwa achteinhalb Stunden.

bi-linguales Programm an, so etwa Two Lochs Radio (Gairloch), Isles FM (Stornoway) oder Cuillin FM (Portree).

5.4.2 Fernsehen

Wie im Abschnitt zur Gaelic Renaissance bereits erwähnt, war gälisches Fernsehen bis in die frühen 1960er Jahre hinein nicht existent, da Fernsehsignale in den Westlichen Highlands und insbesondere auf den Inseln praktisch nicht zu empfangen waren. Somit wurde dieses Zielpublikum von der BBC weitestgehend ignoriert, obgleich es Übertragungen von Mòd-Wettbewerben gab. Die Anfänge gälischen Fernsehens bestanden in der Übertragung gälischer Songs, die auf Englisch anmoderiert wurden, wie etwa in der von Finlay J. Macdonald produzierten viertelstündigen Sendung *Ceòl nan Gàidheal* aus dem Jahr 1962, dem ersten TV-Programm mit gälischem Inhalt außerhalb der Mòd-Übertragungen.²⁵¹ Überaus erfolgreich war darüber hinaus die ab 1964 von Fred Macaulay produzierte Sendung *'Se Ur Beatha* [You're Welcome]. Die Beiträge auch dieses Programms wurden auf Englisch anmoderiert. Damit war es zwar auf der einen Seite »sufficiently un-Gaelic to be broadcast throughout the United Kingdom in 1972«²⁵², gleichzeitig bot es gälischen Künstlern und Gruppen eine landesweite Plattform und damit eine massive Steigerung der kulturellen Sichtbarkeit. Kritik an der Programmgestaltung betraf zum einen, dass vornehmlich für eine ältere Zielgruppe produziert würde, die vor allem Religion und traditioneller Musik zugeneigt sei, sowie die Konstruktion des Stereotyps eines Gälens, der lediglich an Gesang Interesse fände.²⁵³ Gälische Programme, vor allem auch *'Se Ur Beatha* generierten zu Beginn der 1970er Jahre jedoch Zuschauerzahlen von 500.000-800.000 und damit ein Vielfaches der gälischen Sprecherzahlen zu der Zeit, was die Beliebtheit der Sendung und der in ihr aufgeführten Musik insbesondere auch unter Nicht-Gälern verdeutlicht.²⁵⁴ Zu den Gruppen, die in der Sendung auftraten, gehörten neben vielen anderen Künstlern unter anderem die MacDonald Sisters, Na h-Eilthirich und Na h-Òganaich, aber auch Runrig absolvierten erste TV-Auftritte in dieser überaus populären Show.²⁵⁵ In der Sendegestaltung der BBC zeigte sich – so Diane MacLean – ein Muster, das vielen Programmen in Minderheitensprachen gemeinsam sei: Zunächst würden Sendungen mit traditionellem Inhalt (z.B. traditioneller Musik) gesendet, später Kultur- und Kinderprogramme und erst anschließend würden andere Genres übertragen werden.²⁵⁶ Demzufolge waren es neben der Nachrichtensendung *Bonn Comhraidh* (1970) und dem Sprachlehrgang *Can Seo* (1979) vor allem Kindersendungen wie *Cuir Car* (1977, Grampian Television), *Bzzz* (1981), *Mag is Mog* (1982) oder *Dòtaman* (1985),²⁵⁷ die in den späten 1970er und frühen 1980er Jahren produziert wurden und

251 Glaschu Project: »Broadcasting«, Stand: 30.11.2020.

252 Cormack, Mike: »Problems of Minority Language Broadcasting«, in: European Journal of Communication 8/1 (1993), S. 101–117, hier S. 107.

253 Ebd.

254 MacPherson, John A.: »The Development of Gaelic Broadcasting«, S. 263. Vgl. Hutchinson, Roger: *A Waxing Moon*, S. 69.

255 Siehe Anm. 32, Kap. 3.

256 MacLean, Diane: »Gaelic Television: Building Bricks without Straw«, S. 10.

257 Glaschu Project: »Broadcasting«, Stand: 30.11.2020.

sich großer Beliebtheit erfreuten.²⁵⁸ Sukzessive stieg die Sendezeit gälischer Fernsehprogramme von 5 Stunden/Jahr (1978)²⁵⁹, auf 42 Stunden/Jahr (1981)²⁶⁰, 85 Stunden/Jahr (102 Stunden inkl. Wiederholungen)²⁶¹ (1988), etwa 230 Stunden/Jahr (1991)²⁶² und 418 Stunden im Jahr 1999²⁶³.

Zwei wichtige Impulse für die Entwicklung des gälischen Fernsehens waren zum einen der Broadcasting Act des Jahres 1990, der einen jährlichen Betrag von 9,5 Millionen Pfund (verwaltet vom neugegründeten *Comataidh Telebhisein Gàidhlig* (CTG) [Gaelic Television Committee] für die Produktion neuer gälischer Programme garantierte (anvisiert wurde dabei ein Umfang von 200 zusätzlichen Stunden Programm), die ab 1993 erschienen,²⁶⁴ und zum anderen die Unterzeichnung der European Charter for Regional or Minority Languages im Jahr 1992. Aus dieser folgte die Verpflichtung zu Medienangeboten in der jeweiligen Minderheitensprache des Landes. Mike Cormack sieht darüber hinaus in der EU-Erweiterung und der zunehmenden Globalisierung der 1990er Jahre eine weitere Entwicklung hin zur Regionalisierung Europas und damit gegen die sprachlich-kulturelle Homogenisierung von Nationalstaaten, sowie eine daraus folgende Fokusverschiebung auf Regional- und Minderheitensprachen innerhalb der EU.²⁶⁵ Die Argumentation von Lobbyisten und Verfechtern des gälischen Rundfunks beruhte darüber hinaus nicht mehr (nur) auf »cultural defence«, das heißt, der Notwendigkeit, durch eine proaktive gälische Medienpolitik zum Erhalt der Sprache und Kultur beizutragen, sondern auch auf ökonomischen Gesichtspunkten, dem Herausstellen der gälischen Communi-

-
- 258 Gleichzeitig bemängelte ein Report des Scottish Arts Council im Jahr 1984 den geringen Anteil traditioneller (und damit auch gälischer) Künste im Fernsehen und die oft schlechte Qualität der Programme. Die Autoren vermuteten, dass Programmverantwortliche in den Sendeanstalten traditionelle Künste als »light entertainment« ansähen und daher eine notwendige Ernsthaftigkeit in der Auseinandersetzung damit vermissen ließen. Es wurde empfohlen, die Empfangbarkeit von sowohl Radio- als auch Fernsehprogrammen zu verbessern, den Anteil traditioneller Künste in den Sendungen zu erhöhen und eine engere Zusammenarbeit von Produzenten und Musikern anzustreben. Siehe The Scottish Arts Council: *The Traditional Arts of Scotland* (Report of the Traditional and Folk Arts of Scotland Working Party), Edinburgh 1984, S. 9f., 16.
- 259 Michael Russell, MSP in: Campbell, Allan: »Gaelic Broadcasting: Issues, Challenges and the Way Forward« (Report from Gaelic Broadcasting Conference, Edinburgh, 15 March 2016), https://www.w.ed.ac.uk/files/atoms/files/broadcasting_conference_report_-_english_version.pdf, S. 2, Stand: 02.12.2020. Gemeint ist hier und in der Folge der Gesamtoutput der drei Fernsehanstalten (BBC, Scottish Television und Grampian TV) zu der Zeit.
- 260 MacPherson, John A.: »The Development of Gaelic Broadcasting«, S. 264.
- 261 Ebd., S. 252.
- 262 Cormack, Mike: »Problems of Minority Language Broadcasting« (wie Anm. 252, Kap. 5), S. 109f. Die Ergebnisse des dreimonatigen Untersuchungszeitraums von Cormack wurden bei der Angabe der ungefähren Sendezeit auf das Jahr hochgerechnet.
- 263 MacPherson, John A.: »The Development of Gaelic Broadcasting«, S. 252.
- 264 Cormack, Mike: »Gaelic, the Media and Scotland« (wie Anm. 241, Kap. 5), S. 218f. Vgl. MacPherson, John A.: »The Development of Gaelic Broadcasting«, S. 264. Vgl. MacLean, Diane: »Gaelic Television: Building Bricks without Straw«, S. 8. Zu den neu produzierten Programmen gehörten unter anderem die beliebte gälische Soap Opera *Machair*, die Nachrichtensendung *Eòrpa* und der Sprachkurs *Speaking Our Language*.
- 265 Cormack, Mike: »Gaelic, the Media and Scotland«, S. 214f.

ty als wichtige Zielgruppe, sowie der Bedeutung gälischer Medien als Wirtschafts- und Beschäftigungsfaktor.²⁶⁶

Gleichzeitig blieben grundlegende Probleme bestehen, die hauptsächlich die Bereiche zeitliche Programmplanung, Beauftragung neuer Inhalte und Finanzierung betrafen.²⁶⁷ So waren etwa die gälischen Programme auf verschiedene Sender verteilt und häufig zu späten Abends- und Nachtzeiten, das heißt außerhalb der Prime Time²⁶⁸, disponiert. Viele von ihnen wurden nicht durchgängig über das Jahr gesendet oder schließlich eingestellt.²⁶⁹ 1996 wurde die CTG in *Comataigh Craolaidh Gàidhlig* (CCG) [Gaelic Broadcasting Committee] umbenannt, womit sie gleichzeitig für die gälische Radioproduktion zuständig war. Durch eine kontinuierliche Unterfinanzierung bei steigenden Kosten konnte das zu Beginn der 1990er Jahre ausgegebene Ziel von 200 zusätzlichen Stunden Fernsehprogramm nicht realisiert werden,²⁷⁰ was in der häufigen Sendung von Programmwiederholungen resultierte. Erst mit der Etablierung des gälischen Fernsehsenders BBC Alba²⁷¹ im Jahr 2008 konnte eine konzentrierte und kontinuierliche Sendung gälischen Fernsehprogramms in nennenswertem Umfang sichergestellt werden,²⁷² obgleich dieser werktags nur von 17.00 bis Mitternacht (am Wochenende ab 16.00 Uhr, samstags bis 01.00 Uhr) sendet und anschließend das Programm von Radio nan Gàidheal übernimmt (und somit nachts das englischsprachige Programm von BBC Radio Scotland).

5.4.3 Die Rolle von Medien in Minderheitskulturen

Der gälische Rundfunk verdeutlicht die Probleme von Medien kleiner Nationen bzw. kultureller Gruppen.²⁷³ Sie besäßen – so Medienwissenschaftler Huw Jones – oft wenige

266 MacLean, Diane: »Gaelic Television: Building Bricks without Straw«, S. 12. Vgl. Cormack, Mike: »Problems of Minority Language Broadcasting«, S. 102.

267 MacPherson, John A.: »The Development of Gaelic Broadcasting«, S. 265, 268.

268 STV begann in den 1990er Jahren damit, gälische Programme auch in die Prime Time zu verlegen, nahm davon Ende der 1990er Jahre jedoch wieder Abstand. Siehe MacLean, Diane: »Gaelic Television: Building Bricks without Straw«, S. 12.

269 Cormack, Mike: »Gaelic, the Media and Scotland«, S. 220.

270 Ebd. S. 219.

271 Betrieben wird der Sender von der BBC und dem *Seirbhis nam Meadhanan Gàidhlig* [Gaelic Media Service, MG Alba], der ab 2003 unter dieser Bezeichnung die Aufgaben des Gaelic Broadcasting Committee fortführte.

272 Damit erfüllte Großbritannien auch die Vorgaben der European Charter for Regional or Minority Languages, die sowohl einen Radio- als auch einen Fernsehsender in der jeweiligen Minderheitensprache fordert. Vgl. Milligan, Lindsay/Danson, Mike/Chalmers, Douglas u.a.: »BBC Alba's Contributions to Gaelic Language Planning Efforts for Reversing Language Shift« (2011), https://www.academia.edu/16347659/BBC_ALBAs_contributions_to_Gaelic_language_planning_efforts_for_reversing_language_shift, Stand: 03.12.2020.

273 David Huw Jones definiert »small Nations«, Maurice Paupis folgend, als Länder mit einer Einwohnerzahl zwischen 100.000 und 18 Millionen, obgleich er zugibt, dass eine solche Einteilung schwierig ist und willkürlich erscheinen mag. Des Weiteren können »small Nations« – wie im Falle Schottlands und der gälischen Community – durch ungleiche Machtverhältnisse und eine kulturelle bzw. politische Marginalisierung gekennzeichnet sein. Auch können staatenlose Nationen wie Schottland und autochthone Gruppen – in diesem Fall die gälische Kultur- und Sprachgemeinschaft – als

Ressourcen (auch Finanzmittel zur Vermarktung), häufig mangle es an geeignetem Personal²⁷⁴ und durch die zumeist knappe Budgetierung fehle es an Geld für die Produktion neuer Programme, weshalb Medien in Minderheitensprachen oft auf Übernahmen von Programmen in der Dominanzsprache angewiesen seien.²⁷⁵ Dabei spielen gälische Medien eine große Rolle beim Erwerb²⁷⁶ und der Nutzung der Sprache, zum Beispiel durch verschiedene Lernangebote und Sprachkurse sowohl im linearen Rundfunk als auch im Onlineangebot der Sender.²⁷⁷ Hier werden erneut die zwei Seiten von Radio und Fernsehen deutlich: Zum einen haben sie ab den 1960er Jahren verstärkt die englische Sprache in die gälischen Gemeinden der Highlands und Islands getragen, zum anderen dienten sie als Motor für künstlerische Innovation (etwa in Bezug auf die Musik der gälischen Folk Groups und Electric Folk- und Folk Rock-Gruppen wie Runrig und Capercaillie) und fungieren heute als Stimulus für die Sprache und Kultur. Sie sind gleichzeitig ein wichtiger Wirtschaftsfaktor und schaffen Jobs für Gälischsprecher in ihren Regionen.²⁷⁸

Den Medien kommt darüber hinaus nach Jones eine bedeutende Rolle zu bei der Konstruktion von sowohl kultureller als auch nationaler Identität, wobei er auf Benedict Andersons Konzept der »imagined community« rekurriert.²⁷⁹ Als Konzept der so-

»small Nations« angesehen werden. Siehe Jones, David Huw: »Introduction. The Media in Europe's Small Nations«, in: Jones, David Huw (Hg.): *The Media in Europe's Small Nations*, Newcastle 2014, S. 1–15, hier S. 1f.

274 Gemeint ist hierbei z.B. die Sprachkompetenz, wobei durch die verstärkte Etablierung von Gaelic Medium Education seit den 1980er Jahren auch junge Gälén für die Medienbranche gewonnen werden konnten.

275 Jones, David Huw: »Introduction. The Media in Europe's Small Nations« (wie Anm. 273, Kap. 5), S. 4.

276 Wobei natürlich gerade bei jüngeren Lernenden die Rolle von Medien nicht gleichgesetzt werden kann mit der Bedeutung der interpersonellen Kommunikation.

277 Das Online-Angebot von BBC Alba ist auch in musikalischer Hinsicht vielfältig nutzbar. Herausragend ist in diesem Zusammenhang die Ressource *Bliadhna nan Òran* [Year of the Song]. Das Jahr 2010 wurde zum »Jahr des Liedes« erkoren. In diesem Kontext wurden das ganze Jahr über verschiedene Musikprogramme gesendet und ein spezifischer gälischer Song für jeden Tag des Jahres vorgestellt. Die diesbezügliche Online-Zusammenstellung beinhaltet Informationen zu über 800 Songs, 500 Autoren (sofern bekannt) und Interpreten inklusive Songtexten sowie zahlreiches Video- und Audiomaterial. Die Auswahl beschränkt sich nicht nur auf im engen Sinn traditionelles Liedgut, sondern umfasst auch neukomponierte Songs wie beispielsweise Murdo Macfarlanes »Mìle m'Uilinn« und »Cànan nan Gàidheal« oder auch Runrigs »Cearcal a' Chuain« und »An Ubalh as Àirde«. Damit stellt die Bliadhna nan Òran-Website auch eine gute Plattform für edukative Zwecke im Rahmen des schulischen und außerschulischen Unterrichts dar. Siehe BBC Alba: »Bliadhna nan Òran«, www.bbc.co.uk/alba/oran/, Stand: 08.12.2020.

278 Vgl. Milligan, Lindsay/Danson, Mike/Chalmers, Douglas u.a.: »BBC Alba's Contributions to Gaelic Language Planning Efforts for Reversing Language Shift« (wie Anm. 272, Kap. 5). Vgl. MacPherson, John A.: »The Development of Gaelic Broadcasting«, S. 254f., 262. Vgl. MacLean, Diane: »Gaelic Television: Building Bricks without Straw«, S. 14. Vgl. Campbell, Allan: »Gaelic Broadcasting: Issues, Challenges and the Way Forward« (wie Anm. 259, Kap. 5), S. 3, 5. Vgl. Cormack, Mike: »Gaelic, the Media and Scotland«, S. 224.

279 Jones, David Huw: »Introduction. The Media in Europe's Small Nations«, S. 4. Vgl. auch Hand, Richard J./Traynor, Mary: »Radio in Small Nations: An Introduction«, in: Hand, Richard J./Traynor, Mary (Hg.): *Radio in Small Nations: Productions, Programmes, Audiences*, Cardiff 2012, S. 1–5, hier S. 1f.

zialen Konstruktion von Wirklichkeit und Zugehörigkeit wird Andersons Theorie auch in Verbindung gebracht mit dem der »community of interest«. Somit kann es auch auf die gälische Sprach- und Kulturgemeinschaft angewendet werden mit dem gemeinsamen Interesse des Erhalts und der Förderung der gälischen Sprache und damit assoziierter kultureller Praxen wie etwa Musik. Daher kann auch gälische Musik, die auf Sendern wie Radio nan Gàidheal, BBC Alba oder lokalen Radiosendern verbreitet wird, zu einer solchen Konstruktion von Zugehörigkeit beitragen, nicht nur durch die Sprache selbst, sondern etwa auch durch die verhandelten Themen, der gemeinsamen Vorstellung von Vergangenheit und einer spezifischen Ortsverbundenheit, die in den Songs transportiert werden. Medien erhöhen darüber hinaus nach Huw Jones auch die Sichtbarkeit und Wahrnehmung von Minderheitskulturen (und damit auch der Musikkultur) und legitimieren die Forderung nach stärkerer (im gälischen Kontext kultureller) Souveränität.²⁸⁰

Im Jahr 2016 konstatierte Margaret Mary Murray (BBC Alba), dass 83 Prozent der Schotten Kenntnis von BBC Alba hätten, womit die gälische Kultur zumindest einen Platz in deren Bewusstsein habe.²⁸¹ Diese Rate konnte laut Jahresbericht 2019/2020 für den im Bericht betrachteten Zeitraum auf 85 Prozent gesteigert werden.²⁸² Die schottische Reichweite liegt bei 9,7 Prozent, was bedeutet, dass die Zahl der Rezipienten die Zahl an Gälischsprechern um mehr als das Neunfache übersteigt.²⁸³

Besondere Bedeutung kommt den Medien jedoch in Bezug auf den Status der Sprache und Kultur zu. So trägt der Rundfunk entscheidend zu einer »Normalisierung« auch der gälischen Songkultur bei. Durch das Nebeneinanderstellen von Programmen mit englischsprachigen und gälischen Songs, traditionellen und populären Musikstilen, gälischen A-cappella-Songs und modernen Bearbeitungen wird deutlich, dass diese leben-

280 Ebd. Zur Rolle von Medien für die erhöhte Sichtbarkeit und Wahrnehmung von Minderheitskulturen siehe auch Ronström, Owe: »Revival Reconsidered«, S. 10. Für den gälischen Rundfunk vgl. auch Cormack, Mike: »Gaelic, the Media and Scotland«, S. 224. Vgl. Cormack, Mike: »Problems of Minority Language Broadcasting«, S. 112. Vgl. MacPherson, John A.: »The Development of Gaelic Broadcasting«, S. 267. Vgl. Philip Schlesinger in Campbell, Allan: »Gaelic Broadcasting: Issues, Challenges and the Way Forward«, S. 2. Zur erhöhten Sichtbarkeit von gälischer Musikkultur haben in der Vergangenheit jedoch nicht nur Radio und Fernsehen beigetragen, sondern auch internationale Kinofilme. Neben dem bereits im Zusammenhang mit Capercaillie erwähnten Film *Rob Roy* seien die Soundtracks zu den Produktionen *Brave* (USA 2012, Mark Andrews/Brenda Chapman) und *Robin Hood* (USA/GB 2010, Ridley Scott) zu nennen. Im Soundtrack zu *Brave* findet sich der für den Film von Patrick Doyle neukomponierte gälische Song »A Mhaighdean Uasal Bhan« [Noble Maiden Fair], im Trailer zum Film wurde der Song »Tha Mo Ghaol air Àird a' Chuain« von Julie Fowles verwendet. Einschränkung muss erwähnt werden, dass die gälische Sängerin Kathleen MacInnes in Marc Streitenfelds Soundtrack zu *Robin Hood* lediglich in einem Track auf Vocables singt (und damit eine Eigenheit gälischer Songs transportiert) und darüber hinaus nur in zwei weiteren vokalisierend die Melodie von Fiddle und Uilleann Pipe nachahmt. Vgl. Doyle, Patrick: *Brave* (OST) (EMI, 2012), Tr. 16. Vgl. »Brave Official Trailer #3 (2012) Pixar Movie HD«, <https://www.youtube.com/watch?v=6CKcqlahedc>, hochgeladen von Movieclips Trailers am 24.04.2012, Stand: 08.12.2020. Vgl. Streitenfeld, Marc: *Robin Hood* (Ost) (Varèse Sarabande, 2010), Tr. 13, 16, 22.

281 Campbell, Allan: »Gaelic Broadcasting: Issues, Challenges and the Way Forward«, S. 5.

282 MG Alba: Annual Report & Statement of Accounts 19/20 (Juni 2020), www.mgalba.com/downloads/reports/annual-report-19-20.pdf, S. 21, Stand: 05.12.2020.

283 Ebd., S. 22. Wie allgemein zu beobachten ist, nimmt auch die Nutzung des linearen gälischen Rundfunks ab zugunsten von webbasierten Inhalten unter anderem über den BBC iPlayer.

dig und sowohl Teil der internationalen Gegenwarts-(Musik)kultur als auch des alltäglichen Lebens ist, was sie damit auch zugänglich für eine jüngere Zielgruppe macht.²⁸⁴

5.4.4 Gälische Musik im Rundfunk heute

Gälische Musik ist heutzutage auf einer Reihe von Sendern konsumierbar, obgleich der Umfang zumeist begrenzt und auf spezielle Programme beschränkt ist. Den Großteil der Sendezeit nehmen – wie auf den meisten Radiosendern – aktuelle Pop- und Rock-Musik ein sowie Special Interest-Programme etwa mit Country, Blues oder Rock'n'Roll. Das gilt für lokale Radiosender wie Cuillin FM²⁸⁵ und Isles FM²⁸⁶ wie auch für BBC Radio Scotland. Auch auf den bekannten BBC Radio Scotland-Programmen mit traditioneller Musik wie *Travelling Folk*, seit 2022 präsentiert von der Multiinstrumentalistin Anna Massie (zuvor von Blazin' Fiddles' Bruce MacGregor), oder *Take the Floor* mit Mànrans Gary Innes spielt gälische Musik lediglich eine untergeordnete Rolle. Auffällig ist, dass, selbst wenn gälische Künstler oder Gruppen gespielt werden, häufig ihre englischsprachigen bzw. Instrumental-Interpretationen gewünscht²⁸⁷ und gesendet werden. Auf Radio nan Gàidheal ist der Anteil gälischer Musik bedeutend höher – etwa in den Sendungen *A' Mìre Ri Mòir* mit Morag MacDonald, *Na Dùrachdan* mit Arthur Cormack und Mairead MacLennan oder *Caithream Ciùil* mit Seonag Monk. Jedoch gilt auch auf Radio nan Gàidheal, dass gälische Moderation der Programme nicht gleichbedeutend mit gälischem Musikinhalt ist, wie etwa die Sendung *Rapal* mit zeitgenössischer englischsprachiger Popmusik zeigt. Jedoch ist eine stilistische Vielfalt wichtig, um möglichst eine breite Hörerschicht und damit auch ein jüngeres Publikum anzusprechen.

Die für dieses Buch interviewten Personen aus der traditionellen Musikszene sehen gälische Musik in den Sendern BBC Alba und Radio nan Gàidheal als ausreichend repräsentiert (wenngleich es natürlich aus ihrer Sicht immer mehr sein dürfte). Insbesondere der Fernsehsender BBC Alba habe einen hohen Output an traditioneller Musik und gälischer Musik im Besonderen. Gleichzeitig beklagen sie den geringen Sendeumfang außerhalb dieses Bereichs. So meint Darren Maclean:

»Radio nan Gàidheal is good. And there's always Gaelic music on at least once a day [werktags] with *Caithream Ciùil* [...] BBC Alba... There's always traditional music on and there's always Gaelic music on in BBC Alba, every night because of the amount of repeats that they do. But there's always something if you want... So a lot of people got into traditional bands and got into BBC Alba because they

284 Vgl. auch MacLean, Diane: »Gaelic Television: Building Bricks without Straw«, S. 13f.

285 Programme mit gälischer Musik auf diesem Sender sind etwa *Oran agus Ceòl* oder *Coolin Ceòl*, wobei letzteres vor allem von Pipe-Musik und Scottish Dance Band- bzw. Cèilidh-Musik dominiert wird.

286 Auf Isles FM wird beispielsweise im Programm *The Celtic Set* zuweilen gälische Musik gesendet, aber auch hier besteht der größte Teil aus Instrumentalmusik sowie Songs schottischer Interpreten und Gruppen wie Skerryvore, The Poozies, Isla St. Clair oder Norrie MacIver & The Glasgow Barons.

287 So etwa in der Rubrik »Your Requests« im Programm *Take the Floor* mit Gary Innes. Das betrifft beispielsweise Interpreten wie Calum Kennedy (»Dark Lochnagar«), Mairi MacInnes (»This Feeling Inside«), Capercaillie (»Sidewalk Reels«), Anne Lorne Gillies (»Bonnie Galloway«) oder Runrig (»Going Home«, »The Summer Walkers«, »Clash of the Ash«) [Programme vom 18.10.2020–15.11.2020].

want to see traditional music which isn't on any other channel. I think outside BBC Alba is a different story. There it's definitely not.«²⁸⁸

Alle Interviewpartner heben die erhöhte Sichtbarkeit gälischer Musikkultur durch Radio nan Gàidheal und BBC Alba hervor, die damit auch eine wichtige Plattform und Möglichkeit der Außendarstellung gerade auch für junge gälische Künstler darstellen.²⁸⁹ Anna Massie unterstreicht das gestiegene Bewusstsein der Zuschauer für gälische Kultur auch außerhalb Schottlands durch BBC Alba:

»All over England people are tuning in because the music is good [...] It's a very visible thing that these programmes are on [...] which is I think really good and really raises awareness. And to be down in the south of England where you couldn't be further from Scottish culture, particularly Gaelic culture, for these folk to watch that channel because they enjoy the music that's on I think that's really good, that's brilliant.«²⁹⁰

Gleichzeitig ist ein wiederkehrendes Thema in den Interviews das zu enge Budget und die daraus resultierenden Wiederholungen auf BBC Alba.²⁹¹ Während Christine Primrose die Bedeutung des gälischen Rundfunks hervorhebt, insbesondere für die Außendarstellung der gälischen Sprache als lebendigen Teil der Alltagskultur, bemängelt sie einen zu starken Fokus auf die instrumentale Komponente der traditionellen Musik zu lasten gälischer Vokalmusik:

»A lot of it is instrumental [...] Yes, there are programmes that introduce Gaelic Song into it along with other things, you know. I still think that there isn't enough concentration on Gaelic Song. I feel that programme makers [...] don't have the confidence that the Gaels as people are very capable of writing their own all-Gaelic Song musical programmes. [...] they approach it from the easiest, most accessible thing that they have which is probably a band that'll give them the music and the Gaelic Song. So they're getting the whole package sort of thing and that's what they're really interested in. And there could be far more done about the actual Gaelic Song promotion.«²⁹²

Rachel Walker kritisiert, dass auf Radio nan Gàidheal und BBC Alba zwar zumeist auf Gälisch moderiert wird, der musikalische Inhalt jedoch nicht zwingend gälisch sein muss:

288 Interview mit Darren MacLean, Z. 1234–1256.

289 Vgl. etwa Interview mit Eberhard Bort, Z. 1421–1423. Vgl. Interview mit Kirsteen Grant, Z. 1432f.

290 Interview mit Mairead Green und Anna Massie, Z. 591–617.

291 Interview mit Arthur Cormack, Z. 257–259. Vgl. Interview mit Christine Primrose, Z. 1183–1187. Vgl. Interview mit Kenna Campbell, Z. 1111–1114. Interview mit Mairead Green und Anna Massie, Z. 602–614. Die Jahresberichte von MG Alba zeigen tatsächlich einen kontinuierlichen Rückgang der finanziellen Gesamtmittel bei gleichbleibender Kernförderung von 12,8 Millionen Pfund durch die schottische Regierung. Siehe MG Alba: Annual Reports, www.mgalba.com/about/corporate/reports-plans.html, Stand: 07.12.2020.

292 Interview mit Christine Primrose, Z. 1208–1104.

»I think they do a lot of stuff, they cover a lot of festivals, which, again, doesn't necessarily mean Gaelic content. So they might have a presenter that talks about it in Gaelic, but actually the rest of the music is in English. [...] They have done some good stuff on new music, on new writers. And I think they've made a real effort to look at not just Gaelic music, but different styles of music that may or may not cover Gaelic. But, again, I feel not necessarily music with Gaelic content, but music that can be presented in a Gaelic format, if that makes sense.«²⁹³

Darren MacLean hingegen betont die Chance zur ›Normalisierung‹ gälischer Musikkultur in der bereits angesprochenen Nebeneinanderstellung von gälischer und nichtgälischer traditioneller Musik bzw. Celtic Music etwa im Rahmen der Sendung *Caithream Ciùl* auf Radio nan Gàidheal,²⁹⁴ und auch Mary Ann Kennedy unterstreicht die Bedeutung von Popmusikprogrammen wie *Rapal*, die zwar auf Gälisch präsentiert werden, jedoch keinen gälischen musikalischen Inhalt haben, insbesondere für die Identifikationsmöglichkeiten von Jugendlichen mit der gälischen Sprache:

»A huge proportion of Alba's output is music programming. [...] That, you know, so I'd actually say it's been brilliant for Scottish traditional music and actually Scottish contemporary music because there's a lot of music programming that goes out. Things like *Rapal* which is tapping into again yet another generation who want to express themselves through contemporary song and want to be able to do it in Gaelic but identify with the band next door who are not Gaelic speakers or the band from Glasgow who are really cool and, yeah, why wouldn't they go on the same programme. So, it's benefited not just traditional music but all sorts of corners of independent Scottish music making.«²⁹⁵

In der historischen Betrachtung konnte aufgezeigt werden, dass sich die Repräsentationsmöglichkeiten für gälische Musik im Rundfunk seit den 1980er Jahren deutlich verbessert haben. Die Interviewpartner haben den Einfluss von Sendern wie Radio nan Gàidheal und auch BBC Alba hervorgehoben, gleichzeitig ist auch Potenzial für Verbesserung benannt worden. Dies betrifft zum einen – je nach Perspektive – die Programmgestaltung, vor allem jedoch die unzureichende Finanzierung im Verhältnis zur Reichweite der Sender.²⁹⁶

293 Interview mit Rachel Walker, Z. 979–985.

294 Interview mit Darren MacLean, Z. 1254–1256: »But I think it's quite important to have programmes that mix Gaelic with other styles of music, either being just folk or even pop music to normalise it in day to day sort of culture.«

295 Interview mit Mary Ann Kennedy, Z. 1210–1221.

296 Dies betrifft gerade BBC Alba. Seit 2011 ist der Sender digital auf Freeview zu empfangen und hat dadurch ein noch wesentlich größeres Publikum erschlossen – vor allem unter nicht Gälisch sprechenden Zuschauern. Vgl. Garner, Ken: »We Don't Talk Any More: The Strange Case of Scottish Broadcasting Devolution Policy and Radio Silence«, in: Hand, Richard J./Traynor, Mary (Hg.): *Radio in Small Nations: Productions, Programmes, Audiences*, Cardiff 2012, S. 40–60, hier S. 54f.